



AUF EIN WORT

Liebe Leserin, lieber Leser,



mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil fing eine neue Ära in der Kirchengeschichte an. Eines der besonderen Merkmale dieser Zeit ist die aktive Teilnahme der Laien an der liturgischen Feier und an pastoralen Diensten der Kirche – also der Übergang von passiven zu mitwirkenden Mitgliedern der Kirche. Welch eine

bahnbrechende Reform für die damalige Zeit! Im Geist dieses Wandels befassten sich die Spiritaner kurz nach dem Konzil mit der Frage der Beteiligung der Laien an ihrer Mission und an ihrem Leben. Viele Laien fühlen sich vom einfachen Leben der Spiritaner, ihrem missionarischen Eifer und der Spiritualität ihres Gründers Franz Maria-Paul Libermann angezogen. Sie sind den Spiritanern eng verbunden und möchten Teil ihrer Sendung sein.

Das Generalkapitel des Ordens hat 1968 darüber gesprochen, wie die Mitgliedschaft in unserer Missionsgesellschaft erweitert werden kann. All diejenigen, die am geistlichen Erbe von Franz Maria-Paul Libermann teilhaben möchten, sollten diese Möglichkeit erhalten. Der Generalobere der Spiritaner, Franz Timmermans, sagte 1977: „Wir haben uns für die Zusammenarbeit mit Laien entschieden, weil wir überzeugt waren, dass es der Wille Gottes ist, dass wir nach jenem Weg suchen.“

Diese Überzeugung hat sich bewahrheitet. In den Ländern, in denen unsere Mitbrüder tätig sind, haben sich viele Frauen und Männer der Spiritanerfamilie angeschlossen. In Deutschland gibt es 22 Laienspiritaner. Sie bringen sich in die Aufgaben der Missionsgesellschaft ein. In dieser Ausgabe berichtet Doris Köhncke, eine der assoziierten Laien, über ihre Berufung und ihren vielfältigen missionarischen Auftrag. Ich wünsche Ihnen eine angenehme Lektüre!

Pater Samuel Mgbecheta, CSSp



Flüchtlingsbegleitung: Doris Köhncke berät eine Hilfesuchende mit ihrem Baby.

LAIENSPIRITANER

Vom Kuchenverkauf zur missionarischen Berufung

Mit einem Kuchenverkauf nach den Gottesdiensten fing es an. Doris Köhncke schildert ihren Weg zur Laienspiritanerin.

Ich war 14 Jahre alt und in der Jugendgruppe Kim – „Kreis junger Missionare“. Wir verkauften Kuchen nach den Gottesdiensten, lasen die Bibel und engagierten uns für Bischof Erwin Kräutler in Brasilien, einen Kämpfer für die Rechte der Indigenen am Amazonas. Der Erlös unseres Verkaufs kam seiner Arbeit zugute. Ab diesem Moment stand mein Entschluss fest: Auch ich will einmal in Brasilien arbeiten!

Es kam anders, doch das Missionarische ließ mich nicht mehr los. Einige Jahre später lernte ich beim Katholikentag das Programm „Missionar auf Zeit“ (MaZ) kennen, mit dem ein missionarischer Einsatz in Afrika oder Lateinamerika möglich war. Bald darauf fuhr ich zum „Einführungs-Wochenende“ der Spiritaner, Spiritanerinnen

und Missionsschwestern vom Kostbaren Blut nach Stuttgart. Am Ende des Wochenendes stand fest: Ich will Missionarin auf Zeit (MaZlerin) werden!

Mitbeten und mitarbeiten in Tansania und Stuttgart

Über drei Jahre hinweg, neben meinem Theologiestudium, besuchte ich die Vorbereitungsseminare in Stuttgart und Knechtsteden. Nach dem Vordiplom ging es dann für ein Jahr nach Tansania, wo ich zusammen mit den Missionsschwestern vom Kostbaren Blut lebte, betete und arbeitete.

Nach meiner Rückkehr beendete ich mein Studium und plante den nächsten Einsatz, es sollte für drei Jahre nach Kenia gehen. Doch es kam anders: Im MaZ-Team fehlte Personal,



Polen: Mitglieder der europäischen Kommission Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung beim Gebet während ihres Treffens in Bydgoszcz.

und spontan sagte ich, ich könnte ja einen dreijährigen MaZ-Einsatz in Stuttgart machen. Und so zog ich tatsächlich 1998 ins Missionshaus der Spiritaner in Stuttgart, wo ich zunächst mit Pater Bruno Trächtler und einer Laienspiritanerin, Herta Mader, lebte, betete und arbeitete. Meine Aufgabe bestand in der Koordinierung des MaZ-Programmes, mit Vor- und Nachbereitung und Begleitung der jungen Leute. Im Lauf der nächsten zehn Jahre wechselte die Besetzung im Haus, wir waren stets eine Mischung aus ein bis drei Spiritanern und Laien. Neben MaZ arbeitete ich bei der Kommission „Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung“ mit und nahm ab 2004 an den Europa-Treffen teil, bei dem sich VertreterInnen der Spiritaner und Spiritanerinnen aus ganz Europa treffen und austauschen.

Der Weg von der Missionarin auf Zeit zur Laien-Spiritanerin

In den ersten Jahren in Stuttgart verstand ich mich als (rückgekehrte) MaZlerin. Erst im Lauf der Zeit, in der ich eng mit den Spiritanern zusammen lebte und arbeitete, entstand meine „spiritanische“ Identität. Die Verbundenheit der Spiritaner über Grenzen und Nationalitäten hinweg im Einsatz für das Reich Gottes begeisterte mich – auch wenn gerade die internationale Verschiedenheit eine Herausforderung darstellt. Diese Verbundenheit führte 2009 zu meiner „Assoziierung“, was bedeutet, dass ich

offiziell zur spiritanischen Familie gehöre und jeweils für drei Jahre für eine Aufgabe – in meinem Fall für „Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung“ – beauftragt bin. Ich moderiere die europäischen Treffen, gestalte Einheiten zur Thematik, etwa jährlich beim „Spiritanischen Monat“, in dem sich die jungen Spiritaner auf die Ewige Profess vorbereiten, und verfasse die spiritanischen Monatsgebete. Die Arbeit bei „Gerechtigkeit und Frieden“ führte mich von MaZ ins Fraueninformationszentrum (FIZ). Unsere Refle-

xion zu Flüchtlingen – lange vor der jetzigen Debatte – führte dazu, dass eine Laienspiritanerin in Köln ehrenamtlich Begleitung von Flüchtlingen übernahm und ich mich im FIZ in Stuttgart einbrachte. Seit 2009 leite ich hauptberuflich das internationale Team, das Migrantinnen in Krisensituationen berät. Ich empfinde die Arbeit als sehr spiritanisch: Wir stehen an der Seite derjenigen, die an den Rand unserer Gesellschaft gedrängt werden, weil sie Ausländerinnen sind, weil sie ausge-nutzt wurden, weil sie arm und in Not sind,



Knechtsteden: Laienspiritanerinnen / Laienspiritaner und Spiritaner beim Treffen im November 2015.

und geben ihnen Mut, Hoffnung und neue Lebensperspektiven. So können wir uns tagtäglich für Gottes Reich einsetzen, in dem jeder und jede Einzelne mit Würde und Liebe angeschaut wird.

Internationale Vernetzung für die Bekämpfung von Menschenhandel

Zur Arbeit im FIZ gehört auch die Betreuung von Frauen, die Opfer von Menschenhandel wurden. Frauen vor allem aus Deutschland, Osteuropa oder Nigeria werden dabei mit falschen Versprechungen auf ein gutes Leben angeworben und dann zur Prostitution gezwungen. Wenn es ihnen gelingt, sich zu befreien – oft mit Hilfe der Polizei –, übernehmen wir die Begleitung und helfen ihnen zu einem Neustart. Für die Bekämpfung von Menschenhandel ist internationale Vernetzung notwendig. Die Spiritaner beschlossen deshalb im Jahre 2014 auf ihrem Europa-Treffen für „Gerechtigkeit und Frieden“ ein Drei-Jahres-Programm: Sie wollen sich in den verschiedenen Ländern mit Organisationen vernetzen, die gegen Menschenhandel arbeiten, und sich dort je nach ihren Möglichkeiten einbringen.

Was mit einem harmlosen Kuchenverkauf begann, entwickelte sich zu einer missionarischen Berufung in der spiritanischen Familie. Der Text des Lukas-Evangeliums, in dem Jesus



Stuttgart: Das Team präsentiert die Arbeit des Fraueninformationszentrums beim Sommerfestival.

seinen Auftrag benennt und der den Spiritanern als Grundlage dient, ist für mich bedeutsam: „Der Herr hat mich gesandt, damit ich den Armen eine gute Nachricht bringe; damit

ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Blinden das Augenlicht; damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze und ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe.“ (Lk 4,18-19)

Den Frauen und Männern, die bei uns fremd sind und Unterdrückung und Gewalt erfahren haben, will ich meine Aufmerksamkeit schenken. So, wie es der Ordensgründer der Spiritaner, Pater Libermann, in seiner provisorischen Regel als Auftrag an seine Missionare schrieb: „Sie sollen die Anwälte, die Stütze und die Verteidiger der Schwachen und Kleinen sein.“

Doris Köhncke

PRIESTERWEIHE

**Liebe Missionsfreunde,
liebe LeserInnen
der Kontinente der Spiritaner,**

mit großer Dankbarkeit möchte ich dieses für unsere Kongregation freudreiche Ereignis bekannt geben: Durch Handauflegung und Weihegebet des emeritierten Bischofs von Alindao in der Zentralafrikanischen Republik, Peter Marzinkowski, wird unser Mitbruder Olaf Derenthal CSSp (Foto) am 24. Juli 2016 in der Basilika zu Knechtsteden zum Priester geweiht. Die Weiheliturgie beginnt um 10.30 Uhr. Dazu eine herzliche Einladung! Ich empfehle unseren Weihelikandidaten Ihrem Gebet, dass Gott sein priesterliches Wirken in der Mission und überall segnen und begleiten möge.

**Pater Chidi Emezi, CSSp
Regionaloberer**



IMPRESSUM

Missionsgesellschaft vom Heiligen Geist (Spiritaner)

Redaktion:

Verantwortlicher Redakteur für die Spiritanerseiten:
P. Samuel Ntomchukwu Mgbacheta CSSp
E-Mail: spiritanerdeutschland@yahoo.com

Vertrieb:

Missionshaus Knechtsteden, Knechtsteden 4,
41540 Dormagen. Tel.: 02133-869120
Zentrale: 02133/869-119
Verantwortliche: Monika Skrobranek
E-mail: kontinente@spiritaner.de

Zahlungen in Deutschland:

Kreissparkasse Köln,
IBAN: DE 30 3705 0299 0000 0774 73,
BIC: COKSDE33oder Postbank Köln,
IBAN: DE32 3701 0050 0149 9855 02, BIC: PBNKDEFF